



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
 Fédération suisse des producteurs de céréales
 Federazione svizzera dei produttori di cereali

Marktbericht

Periodische Publikation des Schweiz. Getreideproduzentenverbandes

In dieser Ausgabe: Ernte 2018 und Marktlage

- Brotgetreide: Mengen 2018
- Futtermittel: Bilanz 2018
- Brotgetreide: Qualität 2018
- International: Getreidemarkt
- Raps: Verarbeitungsmengen
- Produktionspool Ölsaaten
- IMIR: Mais und Klimawandel
- Kommentar: Brotimport

Brotgetreide: Weniger Import und Deklassierung

Die Brotgetreideernte in der Schweiz konnte mit über 440'000 Tonnen backfähigem Getreide nicht mit der Rekordernte des letzten Jahres mithalten liegt jedoch deutlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Die Rekordernte von 2017 lag deutlich über dem Bedarf der Müller, jedoch wurden aufgrund der guten Qualität und der tiefen Lagermenge nach der Ernte 2016 die strategischen Lager mit rund 75'000 t gefüllt und so auch der Markt entlastet. Dadurch hat sich die Deklassierung des SGPV für die Ernte 2017 auf 22'000 t beschränkt.

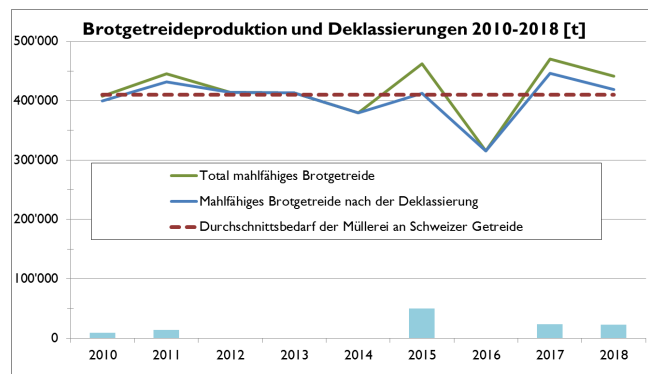
Die Trockenheit im Jahr 2018 hat in vielen europäischen Ländern zu erheblichen Ertragseinbussen geführt, in der Schweiz dagegen ist man glimpflich davon gekommen und hat eine quantitativ und qualitativ hochwertige Ernte eingefahren. Mit einer Ernte von 440'000 t backfähigem Getreide wird erneut der Bedarf der Müller mehr als gedeckt, auch wenn

die Jahresbilanz tiefer ausfällt als im Jahr 2017.

Um diesen positiven Gesamtsaldo zu verwalten, war es notwendig Massnahmen zu treffen: Zunächst wurde das Zollkontingent N° 27 im Jahr 2018 nicht vollständig ausgeschöpft und 13'000 t Getreide wurden nicht importiert. Auch wenn dies zu einer Marktentspannung führte, musste der SGPV auf Deklassierungen zurückgreifen um den Produzenten stabile Marktpreise garantieren zu können.

Nur 23'000 t mussten nach der Ernte 2018 deklassiert werden, was zwar nur einer kleinen Menge auf dem Markt entspricht, aber einen wichtigen Einfluss auf die Produzentenpreise hat.

Aufgrund dieser Massnahmen liegen die Lagermengen vor der Ernte 2019 gemäss unseren Abschätzungen zwischen 90'000 t und 100'000 t. Diese Mengen sind wichtig, falls die Ernte 2019 qualitativ oder quantitativ schlechter ausfällt.



Quelle: swiss granum; 2018 provisorisch

Futtergetreide 2018: Branchenstrategie in Sicht

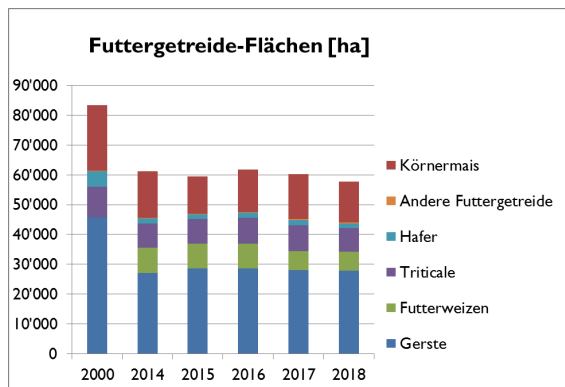
Die Erntemenge von 2018 konnte mit 437'500 t nicht mit der überdurchschnittlichen Ernte von 2017 mithalten. Einerseits sind die durchschnittlichen Erträge tiefer, andererseits ist auch die Anbaufläche mit 58'150 ha (inklusive Körnermais) auf einem Rekordtief.

Die Erträge von 65.7 dt/ha bei Futterweizen und 66.0 dt/ha bei Gerste liegen zwar unter dem hohen Niveau von 2017 aber durchaus im Durchschnitt der letzten Jahre. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den anderen Futtergetreidearten.

Die Gründe für das Rekordtief der Anbaufläche sind vor allem im Rückgang beim Anbau von Körnermais zu suchen. Dennoch dominiert die Produktion von Körnermais mit 133'700 t den Anbau von Futtergetreide, hinter der mengenmässig überlegenen Produktion von Gerste mit rund 176'000 t, gefolgt von Triticale mit 45'800 t und Futterweizen mit 40'000 t.

Branchenstrategie: Nachhaltige Futtermittelversorgung Schweiz

Um dem Rückgang der Anbaufläche von Futtergetreide Einhalt zu gebieten und gleichzeitig die inländische Fleischproduktion glaubwürdiger zu gestalten wird eine Branchenstrategie erarbeitet. Einer der Eckpfeiler besteht in einer Stärkung der Inlandproduktion. Die Zielsetzung ist eine Verdoppelung der Futterweizenflächen durch eine Erhöhung der Produzentenpreise. Die Kosten sollen dabei von den Konsumenten mitgetragen werden, die im Gegenzug auch Mehrwerte bei Schweizer Fleisch beziehungsweise bei Schweizer Eier haben. Ob und wie eine solche Branchenstrategie umgesetzt werden kann, bleibt abzuwarten.



Quelle: swiss granum; 2018 provisorisch

Qualität 2018: Erfreuliche Resultate

Die Qualität der Brotgetreide-ernte 2018 ist sehr gut ausgefallen. In Bezug auf die Backeigenschaften zeichnet sich die Ernte 2018 durch eine höhere Wasseraufnahme der Mehle, einer besseren Knetresistenz sowie zufriedenstellenden Protein- und Feuchtglutengehalte aus.

Das Hektolitergewicht liegt mit 83 kg/hl über dem 5-Jahresdurchschnitt. Ebenfalls über

dem 5-Jahresdurchschnitt liegt der Feuchtglutengehalt mit durchschnittlich 32.3 % und einer Variation zwischen 25.8 % und 39.3 %. Das Gleiche gilt auch für den Proteingehalt mit einem Durchschnitt von 14.0 % und einer grossen Variation von 10.6 % bis 16.9 %.

Mykotoxine:

Die feuchten Wetterbedingungen während der Blüte begünstigten

einen Fusarien-Befall. Aufgrund der Trockenheit ab Mitte Juni wurden die Entwicklung des Pilzes sowie die Bildung von Mykotoxinen gebremst. Dennoch liegt die Belastung mit Deoxynivalenol über dem Vorjahresniveau und grössere Mengen Brotweizen (7'100 t) mussten zu Futterweizen deklassiert werden.

Getreide international: Konsum grösser als Produktion

Die Trockenheit machte nicht nur der Landwirtschaft in der Schweiz zu schaffen, sondern hatte auch weltweite Auswirkungen auf die Getreideernte und deren Vermarktung.

Aufgrund der langanhaltenden Trockenheit auf der nördlichen Halbkugel wurden geringere Erntemengen eingefahren wie erwartet. Somit wird im Getreidejahr 2018/19 weltweit mehr Getreide konsumiert als geerntet. Als Folge sinken die weltweiten Lagerbestände nach Jahren mit einer stetigen Zunahme erstmals wieder ab und liegen bei rund 565 Mio. Tonnen oder rund 27 % der gesamten Erntemenge.

In Folge sind auch die Börsenpreise von Standardweizen in der EU von anfangs 156 Euro/t im Februar 2018 stetig in die Höhe geklettert. Ab Juli 2018 haben sich die Preise auf einem hohen Niveau stabilisiert und betragen im Februar 2019 rund 198 Euro/t.

Schweizer Markt

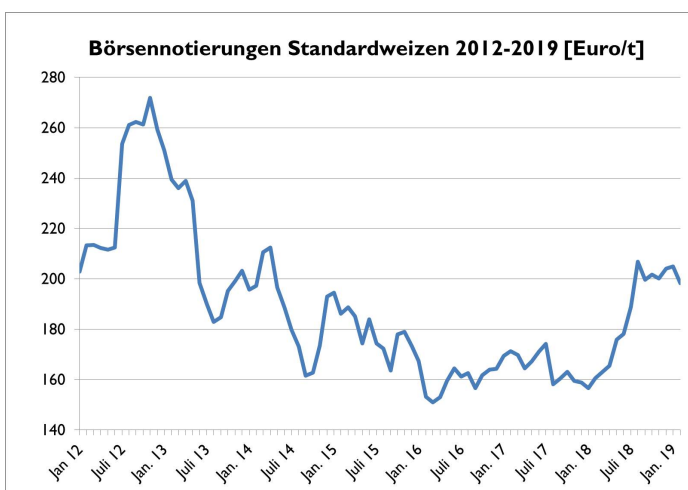
Die internationale Preisentwicklung und der relativ tiefe Eurokurs zusammen mit der maximalen Grenzbelastung von Fr. 23.-/dt führten zu einem Anstieg der Importpreise. Dadurch kam es zwar zu einer Annäherung an die Richtpreise, welche jedoch nach wie vor über den Importpreisen liegen. Die Richtpreise sind seit 2014 unverändert und sind für die stabilen Inland-

preise von grosser Bedeutung. Somit haben sich auch die Preisschwankungen auf den internationalen Märkten nur sehr beschränkt auf die Produzentenpreise in der Schweiz ausgewirkt.

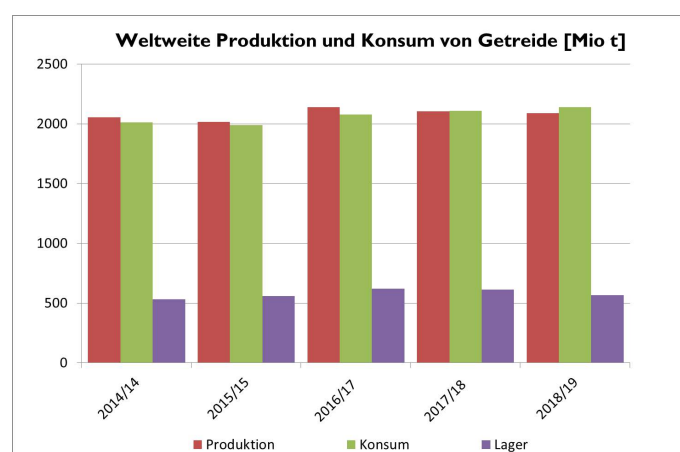
Verwendung von Getreide

Der Konsum von Getreide in Abhängigkeit des Verwendungszwecks hat sich in den letzten Jahren Anteilsmässig kaum verändert. Im Getreidejahr 2018/19 werden rund 33 % des Getreides für die menschliche Ernährung genutzt, 44 % des Getreides landet im Futtertrog, 17 % werden in der Industrie genutzt und 6 % werden für andere Zwecke verwendet.

Die internationalen Preisschwankungen wirken sich nur sehr beschränkt auf die Produzentenpreise in der Schweiz aus.



Quelle: www.finanzen.ch (monatliche Durchschnitte)



Quelle: International Grains Council, 2016/17 Schätzung, 2017/18 und 2018/19 Prognose

Ölsaaten: Verarbeitungsmenge steigt stetig

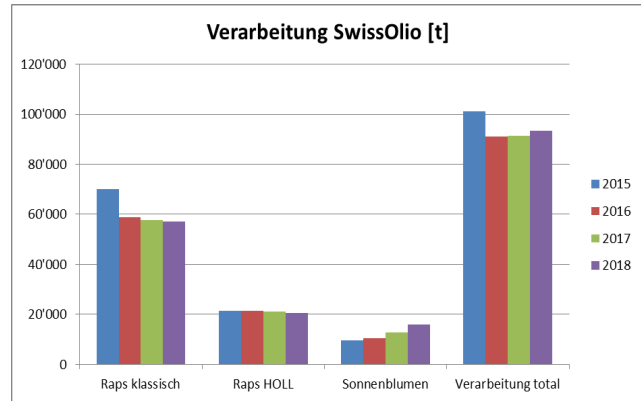
Der Bedarf nach Suisse Garantie Raps nimmt weiter zu, insbesondere die Nachfrage nach HOLL-Raps steigt. Der Anbau und die Verarbeitung von Sonnenblumen konnte ebenfalls ausgebaut werden.

Vor der Ernte 2018 waren die Lager an Rapsöl wie auch von Rapssaat leer und von den Verarbeitern wurde ein leicht steigender Bedarf gemeldet. Leider fiel die Ernte aufgrund der klimatischen Bedingungen deutlich tiefer aus als Menge zugeteilt wurde. Trotzdem konnten 77'500 t Raps gepresst werden.

Die Sonnenblumen kamen sehr gut mit dem warmen und trockenen

Wetter zurecht und es konnte im Kalenderjahr 2018 eine Rekordmenge von 15'800 t verarbeitet werden. Ein Teil dieser verarbeiteten Menge stammte noch aus der ebenfalls guten Ernte aus dem Jahr 2017.

Beim Abschluss des Freihandelsabkommens mit Indonesien wurden zwar einige Zugeständnisse für den Import von Palmöl gemacht, allerdings wurde die klar definierte rote Linie der Branche nicht überschritten und es ist mit keinen negativen Auswirkungen auf die inländische Ölsaatenproduktion zu rechnen. Dies muss nun überwacht werden. Die Verhandlungen mit Malaysia stehen hingegen aktuell still.



Ohne Soja; ohne Unterscheidung zwischen den Erntejahren. Quelle: SGPV

Produktionspool Ölsaaten: Anpassung der Stützungsbeiträge

Der Anbau von Sonnenblumen steigt stetig an, weshalb die Stützungsbeiträge für klassische Sonnenblumen und Sonnenblumen high oleic (HO) um je einen Franken gekürzt wurden. Zusammen mit der Streichung der Beiträge für Soja kann der Fonds des Produktionspools Ölsaaten auf einem stabilen Niveau gehalten werden.

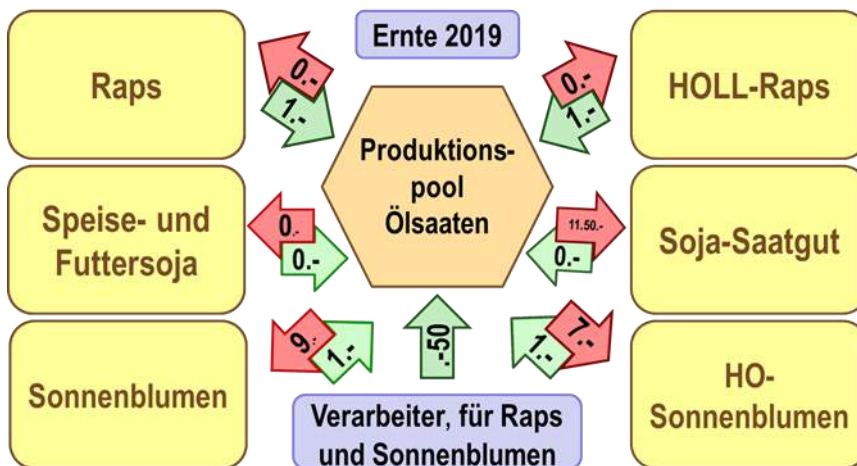
Suisse Garantie Sojabohnen werden nicht mehr für Speisezwecke genutzt, sondern gehen ausschliesslich in die Futtermittelproduktion. Eine

Ausnahme bilden kleine Mengen Bio-Soja, die für die Tofu Produktion verwendet werden. Somit ist die Anforderung für die Teilnahme am Produktionspool, welcher die Produktion von Nahrungsmitteln in den Vordergrund stellt, nicht mehr erfüllt. Ab der Ernte 2019 werden keine Stützungsbeiträge für Soja mehr ausbezahlt. Davon ausgenommen ist Soja zur Saatgutproduktion, welche weiterhin unterstützt wird um sicherzustellen, dass Schweizer Saatgut weiterhin verfügbar ist. Dies auch im Hinblick auf eine spätere

erneute Nutzung von Soja zur menschlichen Ernährung.

Die Beiträge für die Produktion von Saatgut gehen zwar von 13.-/dt auf 11.50.-/dt zurück, jedoch werden auch die Mitgliederbeiträge von 1.50.-/dt nicht mehr erhoben.

Die Mengensteuerung zwischen den Produzenten und den Verarbeitern wird wie bis anhin weitergeführt um Überschüsse auf dem Markt zu vermeiden.



Die grünen Pfeile entsprechen den Mitgliederbeiträgen in den Produktionspool.

Die roten Pfeile entsprechen den Stützungsbeiträgen durch den Produktionspool.

Produktionspool Ölsaaten für die Ernte 2019, Quelle: SGPV

IMIR-Tagung: Maisanbau im Zeichen des Klimawandels

Die zukünftige Entwicklung des Maisanbaus hängt stark von den veränderten klimatischen Verhältnissen ab. Das letzte Jahr hat klar gezeigt, wie stark der Ertrag vom Wetter beeinflusst wird.

IMIR-Versuche: grosse Variationen innerhalb der Sorten

An der 31. Tagung des internationalen Mais- und Informationsrings (IMIR) vom 12.02.2019 in Aesch wurden Sortenversuche an acht verschiedenen Standorten in

Frankreich, Deutschland und der Schweiz vorgestellt. Dabei hatten der Standort und vor allem die Niederschläge einen grossen Einfluss auf den Ertrag, welcher um über 100 dt/ha innerhalb derselben Sorte variieren konnte.

Pflanzenzüchtung: tolerantere Sorten gegen den Klimawandel

Bei der Maiszucht wird immer mehr Wert auf trocken- und hitzestress-tolerante Sorten bei einer hohen Ertragsstabilität gelegt. Der Mais wird vor, während oder nach der Blüte unterschiedli-

chen Stresssituation ausgesetzt und möglichst resistente Sorten für die weitere Verwendung selektiert.

Weitere Informationen sowie die Präsentationen der IMIR-Tagung finden Sie auf unserer Homepage www.sgpv.ch.

Kommentar: Unser täglich Brot

Zum Frühstück, am Mittag oder einfach Zwischendurch. Bestimmt haben Sie heute schon Brot gegessen. Aber wissen Sie auch woher das Getreide stammt und wo das Brot hergestellt wurde?

Die Importzahlen zeigen deutlich auf, dass die Schweizer Herkunft von Brot und Backwaren nicht in Stein gemeisselt ist. Rund 120'000 t Backwaren wurden 2018 importiert, davon sind 17'500 t Brot. Der Brotimport hat sich damit in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Das Brot in Schweizer Läden oder in der Gastronomie ist also nicht automatisch auch Schweizer Brot mit Schweizer Getreide und Schweizer Herstellung. Die Frage der Herkunft ist also berechtigt. Fragt man aber die Konsumenten, so schätzen sie gemäss einer Umfrage den Anteil von Schweizer Brot in ihrem Konsum auf 90 %. Wenn aber alle angeblich Schweizer Brot essen, wer isst dann die Brote aus dem Ausland?

Wohin die importierten Brot und Backwaren gehen ist nicht im Detail bekannt und für den Konsumenten wird die Herkunft nicht immer sichtbar gemacht, was beim Kauf die Unterscheidung zu Importbrot auch entsprechend schwierig macht. Es besteht also Handlungsbedarf, schliesslich würdigen die Konsumenten immer stärker einheimische regionale Produkte und bevorzugen diese beim Kauf, wobei die gesamte Schweizer Wertschöpfungskette profitiert.

Es braucht von der gesamten Branche ein starkes Bekenntnis zu Schweizer Brot und den Willen dies mit Stolz auszuloben. Voraussetzung ist eine klare und ersichtliche Deklaration der Rohstoffe und des Verarbeitungsorts, welche eine rasche Unterscheidung zwischen Schweizer Brot und Importbrot erlaubt. Es braucht auch Verkaufspunkte und Gastronomiebetriebe, die mit Stolz die Herkunft der Rohstoffe und die sorgfältige Verarbeitung anpreisen sowie die Geschichte hinter dem

Produkt erzählen. Schliesslich stecken so viele Mehrwerte im Schweizer Brot: der ökologische Getreideanbau, die Vermahlung in den regionalen Mühlen und die sorgfältige Verarbeitung durch die Bäcker in der Backstube.

Wenn Sie die Fragen zu Beginn nicht beantworten konnten, so fragen Sie beim nächsten Einkauf von Brot nach der Herkunft der Rohstoffe und dem Ort der Verarbeitung und lassen Sie sich überzeugen von den Vorzügen von wahren Schweizer Brot.



Fritz Glauser, Präsident

Es braucht von der gesamten Branche ein starkes Bekenntnis zu Schweizer Brot und den Willen dies mit Stolz auszuloben.

SGPV-FSPC



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione Svizzera dei produttori di cereali

Schweizerischer Getreideproduzentenverband

Belpstrasse 26

CH-3007 Bern

Telefon: +41 31 381 72 03

Fax: +41 31 381 72 04

E-Mail: info@fspc.ch

Mehr Infos auf www.sgpv.ch

Nächste Publikationen:

Der nächste Marktbericht wird im Sommer 2019 erscheinen und sich hauptsächlich mit den Produzentenpreisen 2018 befassen.

Zögern Sie nicht, uns Ihre Vorschläge für zu bearbeitende Themen mitzuteilen!